

## Au-Bewacher formieren sich

**MARCHFELD** / Über 500 Menschen kamen in die Au, um Probebohrungen im Nationalpark zu verhindern. Die Besetzung soll noch bis mindestens Mittwoch andauern. Die Asfinag sieht die Situation gelassen. **SEITE 31**

30

NON WOCHE 45/2006

### MARCHFELD

*Auch Verkehrsstadtrat Karl Pfandlbauer (VP) und GR Hubert Tomsic (SP) schauten vorbei und diskutierten - hier mit Jutta Matysek „Rettet die Lobau“ und Hannes Vogler (BIM).*



*Arztgattin Ulli Ortner und Helmut Letowsky mobilisierten die Patientenschaft und schleppten Lebensmittel zu den Spähtruppen, die vergeblich nach Asfinag-Bohrern suchten. Die Aktivisten sind für die warmen Mahlzeiten dankbar.*

FOTOS: KREMSMAYER

Artikel - siehe nächste Seite!



Roland, Lydia und Florian. Die drei jungen Leute kommen aus Otkraking und verteidigen ihr Badeplatzerl: Lydia ist Schülerin, sie wird nur noch eine Nacht bleiben, weil am Montag Lateinschularbeit angesagt ist. Florian und Roland werden ausharren.

Versammelte Initiativen fürs Pressefoto: Vertreter der BIM-Groß-Enzersdorf, der „Bignot“ aus Asperrn „Rettet die Lobau“ aus Eßling, Greenpeace, Global 2000 und Virus. FOTOS: KREMSMAYER



**LOBAUTUNNEL** / Gegner des Projekts wollen Probebohrungen der Asfinag im Nationalpark verhindern. Der erste Nachmittag zu Allerheiligen lockte über 500 Menschen nach Groß-Enzersdorf. „Besetzung“ bis Mittwoch.

## Bewacher der Au formierten sich

VON ULLA KREMSMAYER

**MARCHFELD** / Ein bunter Haufen Menschen, große und kleine farbige Zelte, dampfende Kessel bevölkern das Au-Platzerl gleich neben der Stadler Lobaustraße. Denn die Asfinag will im November ihre Probebohrungen für den Lobautunnel im Nationalpark beginnen, das soll verhindert werden.

Die S 1 hat verschiedene Gegner, die Enzersdorfer und Eßlinger wollen keinen Abgasturm neben ihren Häusern und fordern gleiches Recht für Frosch und Mensch. Dazu gesellen sich grundsätzliche Autobahn-Gegner: Der Autoverkehr verunmögliche die Erreichung der Kyoto-Ziele. Viele junge Aubewacher wollen einfach ihr sommerliches Platzerl nicht gefährdet sehen. Der erste Nachmittag zu Allerheiligen lockt über 500 Menschen nach Groß-Enzersdorf.

Hermann Knoflacher, TU-Verkehrsexperte, spricht über die Energiewende, die Autobahnplaner endlich berücksichtigen sollten. Die Sprecher der diversen Bürgerinitiativen beschwören ihre Einigkeit: „Hier kommt keine Autobahn!“ Dazu zapfen brave Bürger Bier, die Damen vom Pfarrcafé schenken Kaffee zu Torten und Kuchen aus. Ihre Kinder verkaufen Sticker. Dann ist Tanz zum Aufwärmen ange-

sagt. Denn die Nacht wird kalt. Es sind großteils junge Leute, Studenten und Schüler, die hier ausharren werden, begleitet von Greenpeace, Virus und Global 2000. Die bürgerlichen Unterstützer sind Heimschläfer.

### Suppen, Gulasch, Linsen und Knödel zur Stärkung

Am zweiten Tag bleiben die Jungen nicht lang allein. Schon am frühen Morgen wird Frühstück gebracht, der grüne Andy Vanek schleppt Semmerl und Wasser herbei. Aber es sind vor allem die „ganz normalen“ Enzersdorfer, die für Verpflegung sorgen. Edith, eine Restaurato-

rin, hält das Radl der dampfenden Töpfe in Schwung. Laufend werden Suppen, Gulasch, Linsen und Knödel geliefert. Neugierige stoßen dazu, nicht ohne zumindest ein Sackerl Lebkuchen mitzubringen.

Othmar kommt aus Kagan, um seiner Enkelin eine warme Skihose mitzubringen, denn es ist Schnee gefallen. Uli, die Arztgattin, mobilisiert die Patientenschaft und schleppt selbst Futter zu den Spähtrupps, die vergeblich nach Asfinag-Bohrern suchen. Am Sonntag schließlich lassen sich auch Groß-Enzersdorfs Verkehrsstadtrat Karl Pfandlbauer und der designierte

Vize Hubert Tomsics, ganz Nationalparkförster, blicken.

Die Polizei hat wenig zu tun: „Wir schauen hie und da vorbei, am ersten Abend gab es ein paar Beschwerden, weil Autos die Straße verparkten.“ Doch langsam wird der Stadler Kommandant Hanns Krenn ein bisschen nervös, die Aubewacher haben ihre Aktion bis Mittwoch verlängert. Die Asfinag hat noch Zeit. „Aber irgendwann werden wir anfangen müssen“, lässt Sprecherin Anita Oberholzer wissen. Dann ist vielleicht doch ein Zusammenstoß zu befürchten. „Ich will aber kein zweites Hainburg erleben“, seufzt Krenn.